Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 37

Artikel: Zürich
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

flächlichen Unterricht. Daß in Schwyz junge Leute eine solide Vorbildung für ein wissenfchaftliches Fach erhalten, fann ich baber nicht glauben, und bedaure also jeden Anaben, den der Unverstand Erwachsener dorthin versetzt. Nach vielfacher Erfahrung haben folde Schulen, Die vorzüglich unter ber Leitung geistlicher Lehrer von einer gewissen ausschließlichen Richtung stehen, ben Wehler gemein, daß die jungen Leute nicht dazu gelangen, sich selbst von dem Gelernten Rechenschaft zu geben; bas zeigt fich namentlich im Sprachunterricht; Die Mathematik aber ist ba ohnehin stiefmütterlich bedacht. Aus solchen An= stalten können nur Leute hervorgeben, bei benen bas Schwören auf bie Worte des Meisters zur zweiten Natur wird. Solche Leute sind allerdings brauch= bar für gewisse kirchliche Herrscher, sie taugen aber nicht in unser schweizeri= iches Staatsleben, und manche mögen dieß in der Folge auch felbst einsehen und schmerzlich bedauern; sie werden dann ihren Berforgern wenig Dank da-Diejenigen aber, welche nie zu biefer Einsicht gelangen, werben im öffentlichen Leben weniger Beil als Unheil stiften. Für diese Behauptung haben wir bereits einige lebendige Beispiele vor uns."

Zürich. Schulspnobe. Die am 30. August in Kloten abgehaltene Schulspnobe hat den Vertragsentwurf, betreffend obligatorischen Eintritt der Lehrerschaft in die schweiz. Rentenanstalt, genehmigt. In die Kommission sür Herausgabe von Volksschriften wurden die HH. Lehrer Wuhrmann und Stand, Prof. Zschetzsche, Grunholzer, Alt-Erz.-Rath Honegger, Lehrer Ruegg und Schäppi, endlich der Dichter Gottsried Keller gewählt; zum Mitglied des Erziehungsrathes, an die Stelle des demissionirenden Hrn. Grunholzer, Herr Honegger; zum Präsidenten der Synode Hr. Hug, zum Vizepräsidenten Hr. Sieber, letzterer wegen seiner maßenlosen Ausfälle gegen den Gr. Rath im "Schulfreund" mit knappem Mehr.

— Zur Berichtigung. Der Korrespondent aus Zürich in der letzten Nummer Ihres geschätzten Schulblattes hat sich ein Urtheil über den gegenwärtigen Großen Nath des Kantons Zürich erlaubt, das der Berichtigung
bedarf. Er spricht mit Geringschätzung von unserer gesetzgebenden Behörde,
und will die Leser dieses Blattes glauben machen, als hätten die zürcherischen
Lehrer alle mit einander gar kein Zutrauen zu ihr. Dem aber ist nicht so,
und es sind nur wenige malkontente Demokraten von der äußersten Linken,
welche ihrem Groll über die allerdings etwas langsame, aber desto eingreisendere und nachhaltige Gesetzesrevision, mit Umgehung der Wahrheit Luft
machen. Der zürcherische Lehrerstand müßte, im Hinblick auf die Besoldungsverhältnisse anderer Kantone, sehr undankbar sein, wollte er verkennen oder
ignoriren, was Behörden und Gemeinden innerhalb eines Dezenniums zur

Aufbesserung der Lehrergehalte gethan haben. Es ist noch gar nicht lange, seitdem unter der Leitung des Hrn. Alfred Escher der Große Rath 40,000 Frzu diesem Zwecke in's Büdget dekretirte, so daß jetzt die geringste Primarschulstelle unsers Kantons, inklusive Wohnung, Holz und Pflanzland, mindestens 700 Fr. einträgt, währendbem die bessern auf 900—1100 Fr. zu stehen kommen.

Gegenwärtig unterliegt der Entwurf eines neuen Erziehungsgesetzes der Berathung des Regierungsrathes und es soll derselbe, wie in gestriger Synode der Regierungspräsident Dubs andeutete, in der nächsten Wintersitzung dem Großen Nathe vorgelegt werden. Die darin enthaltenen Ansätze für künftige Lehrerbesoldungen sind von solcher Tragweite, daß durch deren Gesetzeserhebung der Lehrer allerdings frei von Nahrungssorgen leben kann, aber zugleich dadurch die ernste Frage zur Erörterung kommen muß: aus welcher Quelle wird man schöpfen, um einen jährlichen Ausfall von über 100,000 Fr. zu decken? Der zürcherische Mitredaktor des "Schulfreundes" von St. Gallen meint freilich in seiner Weisheit, das sei eine Bagatelle; eine progressive Besteurung des Kapitals — nach den samösen Grundsätzen eines Schneiders Weitzling — schaffe Geld in Hülle und Fülle, und meint, die Lehrer des Kantons Zürich werden mit sich nicht gleich "Schacherjuden" markten lassen. Dem Großen Rathe stellt er, der durchgefallene Kantonsrath, die Alternative: Entsweder — ober!

Mit unsern Finanzdirektoren macht er kurzen Prozeß; er regalirt sie mit Schlau= und Dummköpfen. Das soll, meint Ihr Korrespondent in letzter Nummer, eine bündige Sprache sein, gegen welche wir Alle in Ehrsurcht ersterben sollten. Dieses Gebahren tadelte in sehr schonender Weise ein Primarlehrer in der "N. Z. Z.", und lieh damit nur einen schwachen Ausdruck dem Gefühle des weitaus größern Theils des zürcherischen Lehrerstandes. Das durch wird aber die Eintracht unter dem Lehrerstande nicht gestört; es wäre in der That zu lächerlich, um der Sünde eines Einzelnen willen sich in die Haare zu gerathen.

— (Korresp.) Einige Bemerkungen bezüglich der jüngst versammelten Lehrerspnode. Die Wahl des Vorstandes befriedigt. Der Präsident (Hr. Hug) ist ein sehr gebildeter und liebenswürdiger Mann, ein trefslicher Mathematiker, welcher der Stelle Ehre macht; der Vizepräsident (Hr. Sieber) vertritt die kämpsende, zololisirende Lehrerschaft; der Aktuar (Hr. Boßhard von Wiesendangen) ist eine der begabtesten Persönlichkeiten seines Standes und eine ganz wohlthuende Erscheinung. Auf den größten Widerstand stieß Hr. Sieber, indem er mit seinen im St. Galler "Schulfreund" erschienenen Aufsätzen oder vielmehr Beleuchtungen der Behörden den schmiegsamen oder

regierungsfreundlichen Theil in den Harnisch gerufen hatte, namentlich das Schulkapitel Bülach. Gegen diese "Unterländer" rückten indeß die Oberländer von Hinweil und Pfäfston auf, die sich die politische Freiheit, wie sie sagten, sür einmal noch nicht wollten nehmen lassen. Insbesondere sollen die ältern Lehrer dieses Schulkapitels in Feuer und Flammen gerathen sein. Statt des nicht bloß als Synodalpräsident, sondern auch als Mitglied des Erziehungs-rathes abtretenden Hrn. Grunholzer, der in das großartige Spinnereigeschäft seines Schwiegervaters eintritt, wurde in die letztere Behörde Alt-Erziehungs-rath Honegger, Lehrer der franz. Sprache an der Kantonsschule, gewählt. Auch diese Wahl ist eine gute. Honegger ist eine mit der Staats- und Bolks-wirthschaft vertraute Persönlichkeit, einer der besten Freunde Treichlers, was bekanntlich heute nicht mehr sagen will, daß er ein Wühler sei. Er ist, wie Hug, von großer Milbe des Charafters.

Bezüglich Grunholzers wird einer Art von Widerruf der Bürkli-Zeitung, die ihn früher wegen seiner Freisinnigkeit bei jeder Gelegenheit angegriffen hatte, etwelche Bedeutung beigelegt, von den Einen in dem Sinne, daß Herr Grunholzer nun eine glänzende Genugthuung erhalten habe und Hr. Bürkli wirklich aus einem Saulus ein Paulus geworden sei, von den Andern in dem Sinne, daß man nicht in Hrn. Bürkli den Bekehrten zu suchen habe, in dessen Augen auch jetzt noch Jene allein Aredit besitzen, welche Geld haben. Wir stehen der Sache fern.

Hervorgehoben wird an der Synode ferner, daß ihr doch endlich die Politik abhanden gekommen, was bereits als ein Aufgeben des Widerstands= geistes begrüßt wird, sodann daß in den Ausschuß für Volksschriften, welchem auch Nichtspnodalen angehören können, der Dichter Keller gewählt wurde. Warum gerade dieser, wissen wir nicht! Viele bedünkt es, seine Kraft wolle auch zur Neige gehen und auch er sei der Mann nicht, der das Volksbe-wußtsein wecken könnte.

Mit der größten Befriedigung wird auf den mit der schweiz. Renten= anstalt abgeschlossenen Bertrag geblickt.

Schaffhausen. (Korresp.) Hrn. Dr. Eckardt, Redaktor der "Schweiz", bei welcher namentlich auch Lehrer betheiligt waren, ist von dem Verleger der Vertrag gekündet worden. Bekanntlich wird der schweiz. literarische Verein von Neujahr an eine Zeitschrift für Literatur, Kunst und Leben erscheinen lassen.

Schwyz. (Korresp.) Also das Kollegium Mariahilf ist auf einen Borstrag des Paters Theodosius so zu sagen zu einer Anstalt des Piusvereins in der Schweiz erklärt worden! Nichts könnte die Richtung so bestimmt bezeichnen.